

Karoline Boehm (Wien): Undoing Couple? Intimsphären und ihre Aushandlung in polyamoren Beziehungen in Wien.

Sylka Scholz (Dresden): Liebe in Ehe- und Beziehungsratgebern. Ein ost-west-deutscher Vergleich von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart.

Alexander Schmidl (Salzburg): „Liebe ist, wenn’s matcht.“ Über die Rationalität des Kennenlernens und den Zauber der Liebe im kulturellen Kontext.

Edgar Roberto Kirchof (Universidade Luterna do Brasil): Die Semantik der Liebe in der MPB (Música Popular Brasileira) bei Chico Buarque de Hollanda

Fehmi Akalin (Frankfurt/M.): Neuromancer – zum

Verhältnis von Liebe als Kulturmuster und Liebe als soziale Praxis am Beispiel des neuen US-amerikanischen Liebesfilms.

Die Tagungsgebühr für Zuhörer beträgt 20 CHF (10 CHF für Studierende). In der Tagungsgebühr enthalten sind die Konferenzteilnahme und die Tagungsmappe.

Kontaktadresse: Dr. Takemitsu Morikawa, Universität Luzern, Soziologisches Seminar, Hirschengraben 31, PF 7456, CH 6000 Luzern 7 [Ab 1. Sep. Frohburgstrasse 3, Postfach 4466, CH 6002 Luzern], Tel. +41 41 228 4639 (takemitsu.morikawa@unilu.ch)

Call for Papers

„(Re-)Präsentationen der Arbeitswelt – (Re-)Presentations of Working Life“

10. Erlanger Graduiertenkonferenz. Erlangen, 12./13. November 2011

Die zehnte internationale und interdisziplinäre Graduiertenkonferenz an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg am 12. und 13. November 2011 gilt der Bestandsaufnahme und Analyse von (Re-)Präsentationen der Arbeitswelt. Hierbei soll an die etablierten wissenschaftlichen Diskussionen zum Thema ‚Arbeit‘ angeknüpft werden, wie sie etwa die Soziologie, Philosophie und Theologie führen. Die Konferenz möchte eine entsprechende kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung vorantreiben. Sie richtet sich daher vor allem an NachwuchswissenschaftlerInnen der Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, denen sie ein Forum zur Diskussion bieten will.

Angesichts der weitreichenden globalen Veränderungen des Arbeitsmarktes, der Transformation der Wohlfahrtsstaaten und infolge daraus resultierender individueller Verunsicherungen widmen sich seit Mitte der 1990er Jahre Literatur, Theater, bildende Künste und Film wieder verstärkt der Arbeitswelt. Die strammen Fäden der Arbeits- und Lebensverhältnisse und die sich weitenden Maschen im sozialen Sicherungsnetz finden sich immer häufiger in gegenwärtigen Produktionen von Bühne und Leinwand wiedergespiegelt. Aktuelle Spielpläne sprechen von der offenbar drängenden produktiven Auseinandersetzung mit dieser Thematik und auch von einer Suche nach Alternativen in der Bewertung des Erwerbssprinzips. Zu denken wäre hier zum Beispiel an die Theater- und Performance-Projekte von

Rimini Protokoll oder René Pollesch sowie die zunehmende Popularität von globalisierungskritischen Filmen. Die postmoderne Leichtigkeit, mit der Erwerbswelten wahrgenommen und dargestellt wurden, weicht zusehends einem Diskurs, der das Verhältnis von Arbeit und Leben neu gewichtet. Die kulturwissenschaftliche Zuwendung zu zeitgenössischen (Re-)Präsentationen von Arbeit und Arbeitenden steht offenbar noch am Anfang – im Gegensatz zur hohen Dynamik der Arbeitsmärkte.

Der Trend verläuft in den USA und Europa nahezu gleich: Normalarbeitsverhältnisse schwinden, der Niedriglohnsektor wächst, befristete Beschäftigung und Leiharbeit nehmen zu. Während die einen die ‚Deregulierung‘ der Arbeitsmärkte als Chance verstehen, warnen die anderen vor den Folgen einer zunehmenden Prekarisierung. Gefühle der Verunsicherung und Erfahrungen sozialer Unsicherheit verursachen die Angst, ‚schicksalhaft‘ oder in Folge individuellen Versagens durch das Raster der staatlichen Sicherung zu fallen, gehen doch die weitreichenden Veränderungen des Arbeitsmarktes in vielen Ländern mit der Zurücknahme sozialstaatlicher Garantien einher – from welfare to workfare.

Die zehnte Erlanger Graduiertenkonferenz „(Re-)Präsentationen der Arbeitswelt“ richtet sich an Promovierende und Postdocs der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, der Politischen Wissenschaft, Soziologie, Geschichte, Philosophie, Pädagogik, Theologie, Kunstgeschichte sowie der

Theater- und Medienwissenschaften. Sie lädt NachwuchswissenschaftlerInnen dazu ein, eigene Projekte zu präsentieren, die sich im Rahmen folgender Fragestellungen bewegen:

Inwiefern werden in den verschiedenen Künsten und Medien die Grenzen und Fragwürdigkeiten gültiger Diskurse von Arbeit und individueller Selbstvergewisserung ausgelotet? Wie werden Lebensweisen in der Arbeitsgesellschaft und verschiedene kulturelle Kodierungen von Arbeit analysiert? Welche Erwerbswelten existieren, und wie werden diese in den verschiedenen Diskursen über ‚Arbeit‘ (re)präsentiert? Welche subjektiven Handlungsstrategien bestehen, um innerhalb der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Arbeitsgesellschaften agieren zu können? Gibt es zentrale Wünsche und Vorstellungen vom ‚Guten Leben‘, Werte und Mentalitäten, die die Arbeitskultur prägen? Welche Formen von Mangel und Armut charakterisieren das Leben ohne Erwerbstätigkeit und haben längst begonnen, auch das Erwerbsleben zu bestimmen? Warum hat sich die Arbeitsgesellschaft historisch überhaupt durchgesetzt? Und wie sehen Gegenentwürfe und Utopien aus?

Als Plenarvortragende sind eingeladen:

Prof. Dr. Regina Becker-Schmidt (Hannover): „Geschlechtliche Ungleichheitslagen und gesellschaftliche Herrschaftsstrukturen. Zur Überkreuzung von Klasse und Gender im Phänomen ‚Frauendiskriminierung‘.“

Prof. Dr. Irene Dölling (Potsdam): „Prekarisierung als soziale Praxis“

Prof. Dr. Thorsten Unger (Magdeburg): „Zu Wertungsmustern von Arbeit und Nichtarbeit in der Literatur seit der Aufklärung“

Darüber hinaus sind angefragt: Robert Castel und Richard Sennett.

Es können Beiträge zu folgenden Bereichen eingereicht werden, wobei auch weitere relevante Themenvorschläge willkommen sind:

- Inszenierungen von Arbeit in Kunst, Literatur, Film, Fotografie und Theater
- Dokumentarische Fotografie und Film
- Ethik und Philosophie der Arbeit / Arbeit als Wert
- Diskurse über Arbeit in Massenmedien, Wissenschaft etc.

- Verhältnis von Kirchen und Religionen zur Arbeit
- Soziale Ungleichheit / Armut
- Sozialstaat / Verwaltung von Arbeitslosigkeit und Armut / ‚deserving‘ and ‚undeserving‘ poor
- Globalisierung und Arbeitsmigration
- Arbeitsformen: schöpferische Arbeit / Subsistenzarbeit / Emotionsarbeit / Reproduktionsarbeit
- Prostitution / Kinderarbeit / Schattenwirtschaft
- Subjektivierung der Arbeit
- Employability und Biografie
- Familie und Paarbeziehung
- Alter und Arbeit
- Leiden an und ohne Arbeit
- Gesundheit und Arbeit
- race / class / gender
- Vorurteile und Ressentiments

Die Tagung wird am 12. und 13. November 2011 in Erlangen stattfinden (Tagungssprachen sind Englisch und Deutsch). Sie ist als Plenarkonferenz mit Panelsektionen konzipiert. Für jeden Panelvortrag sind 25 Minuten vorgesehen (12 Min. für den Vortrag und 13 Min. für die Diskussion). Abstracts auf Englisch und Deutsch mit max. 250 Wörtern können bis zum **15. September 2011** über unsere Website www.gradnet.de eingereicht werden. Ausgewählte Beiträge werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Der Tagungsbeitrag von 25,00 beinhaltet: Tagungsband der 9. Graduiertenkonferenz „Kritische Perspektiven: ‚Turns‘, Trends und Theorien“, zwei Mittagessen, eine Abendveranstaltung mit kulturellem Rahmenprogramm und eine Führung durch die Ausstellung im Erlanger Stadtmuseum: Die Industrialisierung in Erlangen.

Wir unterstützen Sie gerne bei der Betreuung Ihrer Kinder, während Sie an der Konferenz teilnehmen. Bitte teilen Sie uns den Bedarf bei der Anmeldung mit.

Für weitere Fragen stehen wir jederzeit zur Verfügung unter: info2011@gradnet.de

Wir freuen uns auf Ihren Vortrag!

Das Organisationsteam: Johannes Barthel M.A., Dr. Susanna Brogi, Carolin Freier M.A., Katja Harstosch M.A., Ulf Otten M.A.

Information for Authors

Our journal invites authors to submit manuscripts in German or in English. Papers submitted to the ZfS are subject to a process of peer review by the five editors of the journal and usually at least two additional reviewers. After the editors have discussed and evaluated a paper, authors receive a detailed explanatory statement of the editors' decision. On average, it takes about three months before authors are informed whether their paper has been accepted or rejected, and (in the latter case) if they are being encouraged to revise and resubmit their work.

Formal Requirements

Exclusive content: Papers which have previously been published or are simultaneously being offered to other publishers are generally not considered for publication in the ZfS (online pre-publication is usually tolerated). Republishing ZfS articles at a later date is permissible, as long as the ZfS is credited with initial publication.

Length of manuscript: Articles submitted for publication should not exceed 80,000 characters (including spaces).

Number of copies: Our peer review process currently requires 5 printouts and an electronic copy (MS-Word compatible).

Anonymity: Authors are required not to reveal their identity within the paper submitted for peer review. Respective references, acknowledgements etc. are to be consistently avoided.

General Layout

References to literature are to be placed within the text and should indicate the author, the year of publication and (preferably) specific page numbers of the works being cited. All references should be listed by author and year of publication at the end of the paper.

Footnotes should be used sparingly and only for substantive commentary.

Tables and figures should be placed in those sections of the text in which they are being referred to. Regarding the presentation of empirical data, authors are specifically urged to take note of the more extended requirements by using the link below.

For detailed information, please refer to our website at

www.zfs-online.org/authors

Hinweise für unsere Autorinnen und Autoren

Bei der ZfS eingereichte Manuskripte werden bei Aufnahme in das Reviewverfahren den fünf Herausgebern und mindestens zwei Fachgutachtern zugesandt. Die Entscheidung über die Manuskripte erfolgt nach einem schriftlichen Verfahren auf der Basis der Fachgutachten und der Herausgebervoten in einer Diskussion des Beitrags durch die Herausgeber. Unsere Autorinnen und Autoren erhalten anschließend eine ausführliche Information über Ablehnungsgründe bzw. Überarbeitungshinweise. Sie können durchschnittlich mit einer Publikationsentscheidung nach ca. drei Monaten rechnen.

Formale Bedingungen der Einreichung

Exklusivität: Manuskripte, die bereits veröffentlicht sind oder gleichzeitig anderen Publikationsorganen angeboten wurden, werden nicht begutachtet (Online-Vorveröffentlichungen werden in der Regel akzeptiert). Die spätere Veröffentlichung eines ZfS-Beitrags an anderer Stelle ist dagegen bei Nennung des Ersterscheinungsortes ZfS möglich.

Umfang des Manuskripts: Manuskripte dürfen einen Umfang von 80.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten.

Anzahl der Exemplare: Manuskripte sind der Redaktion als Ausdruck (5 Kopien) und in elektronischer Fassung (kompatibel mit MS-Word) zuzuschicken.

Anonymisierung: Zur Wahrung der Anonymität darf sich der Autor im Manuskript nicht selbst identifizieren. Auch entsprechende Literaturhinweise und Anmerkungen sind durchgängig zu vermeiden.

Textgestaltung

Literaturhinweise sind im Haupttext zu platzieren. Sie sollten Autorennamen, das Erscheinungsjahr und möglichst eine Seitenangabe nennen. Eine Literaturliste am Ende des Textes sollte alle zitierten Artikel alphabetisch nach Autorennamen und je Autor nach Erscheinungsjahr auflisten.

Fußnoten sparsam und nur für inhaltliche Kommentare, nicht für bibliographische Angaben benutzen.

Tabellen und Abbildungen sollten im Manuskript dort erscheinen, wo der Text auf diese verweist. Für die Darstellung empirischer Daten sind unbedingt die ausführlicheren Autorenhinweise (s. u.) zu beachten.

Ausführlichere Autorenhinweise im Internet unter

www.zfs-online.org/autoren